

## Positiv in Haft

Bert-Ulf Prellwitz von der AIDS-Hilfe Bielefeld e.V. im Gespräch mit Christian



Für jeden Menschen bedeutet Inhaftierung immer auch die Einschränkung von Rechten, der Bewegungsfreiheit und Handlungsspielräume. Das soziale Umfeld wird entzogen, die freie Arzt- und Behandlungswahl fehlt. Safer Use Materialien wie beispielsweise sterile Spritzen sind in fast allen Justizvollzugsanstalten nicht zulässig und Safer Sex Materialien stehen meist nur unter unzureichenden und unwürdigen Bedingungen zur Verfügung. Aidshilfen versuchen durch Aufklärungsveranstaltungen, Auslage von Informationsmaterialien, Beratungen, psychosoziale Begleitungen und Lobbyarbeit die Situation von Menschen mit HIV und Aids in Justizvollzugsanstalten zu verbessern. Christian, der seit Beginn seiner Haftstrafe in regelmäßigem Kontakt zur AIDS-Hilfe Bielefeld steht, berichtet von seinen Erfahrungen.

### **Christian, stell' Dich doch bitte kurz vor.**

Ich bin 38 Jahre alt, seit 2000 bin ich HIV-positiv getestet und seit 2005 in medikamentöser Therapie. Seit Januar 2010 bin ich im offenen Vollzug in der Justizvollzugsanstalt inhaftiert.

### **Du bist als HIV-positiv in der JVA geoutet, wie kam es dazu und welche Erfahrungen hast du mit deinem Outing gemacht?**

Ja, ich bin von Anfang an geoutet, zudem ich ja auch regelmäßig Medikamente benötige, da musste ich sowieso die medizinische Abteilung der Anstalt informieren. Am Anfang war es in der JVA sehr schwer für mich und es hat mich viele Nerven gekostet. Mitgefangene waren gegen mich, haben Anträge gestellt, dass ich auf die Isolierstation gelegt werde oder ein Einzelzimmer mit Bad und WC bekomme, da keiner mehr mit mir die Gemeinschaftsräume nutzen woll-

te und ich wurde von vielen gemieden. Nachdem ich dann Informationsmaterial der Aidshilfe bekam, habe ich mich mit einer Beamtin meines Vertrauens zusammengesetzt und auf jeder Abteilung die Infos verteilt und aufgehängt! Nach einiger Zeit entkrampfte sich dann das Ganze und es wurde lockerer.

### **Würdest du anderen HIV-Positiven in der JVA empfehlen sich auch zu outen?**

Nach dem was ich erlebt habe, denkt ihr wahrscheinlich, ich sage „auf keinen Fall!“ Aber ich denke, dass jeder zu sich stehen und sich outen sollte, wenn er HIV-positiv ist. Spiele keine Versteckspiele, denn nur so wirst du laut Knast-Hierarchie hoch angesehen und verlierst nicht dein Gesicht! Bedenke immer, hier bist du auf dich selbst gestellt, wenn es dir schlecht geht. Dazu dann noch etwas verstecken, was willst du deinem Körper und deiner Seele noch antun? Irgendwann gehen dann auch die Ausreden aus... Meine Meinung ist: Du bist nicht allein oder kennst du die Dunkelziffer der positiven Mitgefangenen? Je mehr sich outen, umso leichter wird es für alle.

### **Wie gestaltet sich für dich die medizinische Versorgung in der JVA?**

Bei mir ist es gerade nicht so leicht, man hat ja keine freie Arztwahl und ich bin abhängig vom Anstaltsarzt, unser Verhältnis ist von Anfang an getrübt gewesen. Meine Medikamente muss ich beantragen, ansonsten muss ich zu Untersuchungen oder bei ernsthaften Erkrankungen ins Justizvollzugskrankenhaus verlegt werden. Vom Gefühl her würde ich sagen, ist es für mich besser, hier nicht krank zu werden, denn man wird auch schnell als Simulant abgestempelt.

# HIV und Haft

In Deutschland gibt es insgesamt 194 Justizvollzugsanstalten, die meisten in Nordrhein-Westfalen (37) und Bayern (36). Insgesamt stehen in Deutschland 78.921 Haftplätze zur Verfügung.<sup>1</sup>

Für HIV-infizierte Gefangene gibt es keine gesonderten Bestimmungen, im Alltag sind Ausnahmen jedoch möglich. Eine bekannte HIV-Infektion ist ein Grund für die Einzelunterbringung, das dient der Haftanstalt auch zur Absicherung, denn sie ist verantwortlich, wenn sich ein Mitgefangener auf der Zelle infizieren sollte. Gefangene mit HIV dürfen aufgrund des Diskriminierungsverbotes nicht von Arbeiten in der Anstalt ausgeschlossen werden. Aus der Praxis wird jedoch berichtet, dass Menschen mit HIV häufig nicht in der Küche oder bei Arbeiten, in denen eine Verletzungsgefahr besteht, eingesetzt werden. Die Haftleitung begründet dies meist mit den Mitgefangenen, die Angst vor Infektionen haben und „auf die Barrikaden gehen“ würden.

Innerhalb von Haftanstalten treten Infektionskrankheiten nach wie vor wesentlich häufiger auf als außerhalb. Das Strafvollzugsgesetz schreibt bei Haftantritt zwar eine medizinische Untersuchung vor („Zugangsuntersuchung“), bei der auch ein HIV-Test angeboten wird, eine Stichtagserhebung, wie sie in den 90er Jahren bestand, gibt es aber nicht mehr. Zudem ist die Testhäufigkeit je nach Bundesland äußerst unterschiedlich: In einigen Bundesländern sind über 90 % aller Gefangenen getestet, in anderen Bundesländern dagegen nur ein geringer Teil.<sup>2</sup> Daten zur Verbreitung von HIV- und Hepatitisinfektionen stammen meist aus Untersuchungen, die in einzelnen Haftanstalten durchgeführt wurden, anders in der 2008 veröffentlichten Studie „Infektionskrankheiten unter Gefangenen in Deutschland: Kenntnisse, Einstellungen und Risikoverhalten“<sup>3</sup>, die repräsentativ für den deutschen Strafvollzug ist. Über die Höhe des Anteils Drogen gebrauchender Gefangener im deutschen Justizvollzug gibt es keine gesicherten Daten, Expert(inn)en gehen jedoch davon aus, dass ungefähr ein Drittel aller Inhaftierten zu dieser Gruppe gehört. Diese Annahme wird auch durch die erwähnte Studie bestätigt. Danach zeigt sich die Seroprävalenz von Hepatitis B/C und HIV in den Haftanstalten wie folgt:

	Alle getesteten Personen (1.515 Studienteilnehmer)	Personen mit i.v. Drogenkonsum (464 Studienteilnehmer)
Anti-HBc	10,4 %	19,8 %
HBsAG	2,5 %	18,0 %
Anti-HCV	17,6 %	50,6 %
Anti-HIV	0,8 %	1,9 %

1 Quelle: Stat. Bundesamt, Justiz auf einen Blick, 2008

2 Nur in wenigen Haftanstalten wird der HIV-Test anonym und nach vorheriger Beratung durchgeführt.

3 Die Studie steht zum Download bereit auf der Website des Wissenschaftlichen Institutes der Ärzte Deutschlands [www.wiad.de](http://www.wiad.de)

## Gehst du in der JVA einer Arbeit nach?

Ja, ich arbeite hier im Haus und bin auch sehr froh darüber. Ich habe insgesamt drei Ausbildungen abgeschlossen. Ich bin jetzt Gärtner, Friseur und Systemgastronom. Da eine gelernte Kraft in der Gärtnerei gesucht wurde habe ich dort angefangen zu arbeiten. Wir produzieren Beet- und Balkonpflanzen, die auch an Privatkunden verkauft werden. Es macht riesig Spaß, man hat eine Aufgabe und da Kunden zu uns kommen, besteht auch ein kleiner Kontakt zur Außenwelt.

## Was hilft dir, während deines Haftaufenthalts mit deiner Diagnose HIV umzugehen?

Mir hilft vor allem der Kontakt nach draußen, zu meinen Freunden. Dann auch der Kontakt zur AIDS-Hilfe, meine Ausgänge und natürlich der Hafturlaub. Ich schreibe sehr gern, lese viel und seit gut drei Monaten bin ich Mitglied der GMV (Gefangene mit Vertretung). Wir setzen uns für Mitgefangene ein und versuchen den Vollzug etwas angenehmer zu gestalten. Auch als Gärtner habe ich viel zu tun, das lenkt ab und hilft.

## Wie siehst du deine Perspektive nach der Haftentlassung?

Nach der Haft möchte ich einen Job finden und alles dafür geben. Außerdem möchte ich meine Erfahrungen in Zusammenarbeit mit der AIDS-Hilfe weitergeben, denn ich finde, dass gerade in der Knastarbeit viel zu tun ist. Nach der Entlassung kann ich erstmal zu meiner Wahlfamilie, einem befreundeten Ehepaar ziehen und von dort aus alles Weitere regeln. Mein größtes Ziel ist jedoch, straffrei zu bleiben.

## Welche Wünsche hast du, bezogen auf die Inhaftierungszeit, an andere Positive oder an die AIDS-Hilfen?

Ich wünsche mir, dass die AIDS-Hilfen weiter so engagiert sind und Positive im Knast unterstützen, dass in allen Haftanstalten flächendeckend Aufklärung stattfindet und zwar sowohl für die Gefangenen als auch für Bedienstete und dass die Diskriminierung weiter abgebaut wird. Ganz klasse fände ich eine Community unter Positiven im Knast, die sich per Brieffreundschaft austauschen können oder so wie ich im offenen Vollzug den Kontakt auch im Ausgang oder im Urlaub halten können. So etwas aufzubauen wäre schön.